Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 170. Mittwoch, den 24. Juli 1889.

Der Zar reist nach Berlin.

Die seit Wochen und Monaten auf das Lebhafteste erörterte Frage, ob und wann der Kaiser von Rußland den schuldigen Gegenbesuch in Deutschland machen werde, ist nun endlich als gelöst zu betrachten. Alexander III. wird auf der Hinreise nach Dänemark in den Tagen gleich nach dem 20. August, etwa am 21. oder 22. nach Berlin kommen. Diese Nachricht ist, wenn auch die amtlichen Mittheilungen noch ausstehen, vielleicht selbst noch einige Zweifel laut werden mögen, als feststehend zu betrachten. Der Zar wird aller Wahrscheinlichkeit nach den Seeweg wählen und mit einem russischen Kriegsgeschwader einen deutschen Hafen aufsuchen, von welchem er schnell Berlin erreichen kann. Am bequemsten ist Swinemünde gelegen, von wo aus ein Extrazug den russischen Selbstherrscher, dem lange Eisenbahnfahrten äußerst zuwider sind, in etwa drei Stunden nach Berlin führen würde. Der Zar wird auch diesmal in der russischen Botschaft absteigen, die dem russischen Staate zu eigen gehört und in welcher Alles für ihn nach seinem Befehle eingerichtet wird. Im berliner Schlosse wird man darüber nicht sonderlich betrübt sein, denn es ist ziemlich schwer, dem russischen Kaiser eine Einrichtung zu Dank zu machen. Als Alexander III. den österreichischen Kaiser in Kremsier besuchte, verhandelte man bekanntlich auch wochenlang, bevor es möglich war, die Wünsche des hohen Gastes zu erfüllen. Der Aufenthalt in Berlin wird nur kurz sein. Der Zar liebt die großen Städte nicht und nach seinen Erfahrungen daheim ist das verständlich. Es ist ja noch in Aller Erinnerung, welche übertrieben peinlichen Vorsichtsmaßnahmen bei seinem letzten Besuch in Berlin im Herbst 1887 getroffen waren, wie scheu fast der Kaiser, der neben unserem heutigen Kaiser im Wagen saß, um sich blickte.

Die Visite des Zaren in Berlin ist selbstverständlich. Wie kam es aber, daß wochenlang in so erregter Weise darüber hin- und her debattirt wurde, ob der Kaiser sich wirklich einstellen werde? Der Grund war der, daß in Petersburg in der That von einer uns abgeneigten Partei daran gearbeitet wurde, den Herrscher ganz fernzuhalten oder die Reise auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Das sollte eigentlich kaum möglich sein, aber wie der Toast Alexanders III. auf den Montenegriner zeigt, ist der Einfluß dieser Partei ein sehr großer, — der Zar ist auch nach der Enthüllung der bekannten schmählichen Actenfälschungen nicht vollständig an ihr irre geworden. Der Kaiser ist im Gegentheil heute wohl mehr als je den „nationalrussischen“ Tendenzen geneigt, aber glücklicherweise besteht auch seine Friedensliebe unverändert fort; diesen Beweis glauben wir in dem in Aussicht stehenden Besuche erblicken zu sollen. Dieser Umstand ist sehr wichtig, denn es unterliegt doch heute nicht dem geringsten Zweifel mehr, daß es nicht so sehr Frankreich, als vielmehr Rußland ist, von welchem heute die Beantwortung der Frage „Krieg oder Frieden?“ abhängt. Ein friedlich gesinnter Zar wird die Franzosen unbedingt am Losschlagen hindern, denn so klug sind unsere Nachbarn im Westen nachgerade doch geworden, daß sie wissen, allein ist auf einen Sieg absolut nicht zu rechnen. Eine Aenderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wird der Zarenbesuch in keinem Falle hervorbringen; um Rußland's sogenannte Herzensfreundschaft zu gewinnen, müßten wir mit ihm Front gegen unsere Verbündeten Oesterreich-Ungarn und Italien machen und ob wir damit die deutschfeindliche Partei im Zarenreiche versöhnen, ist fraglich. Vor ganz kurzer Zeit hat erst das anerkannte Organ unseres leitenden Staatsmannes in ungeschminkten Worten vor dem Ankauf russischer Papiere mit deutschem Gelde gewarnt, Rußland war damit deutlich als ein unsicheres Land hingestellt. Ob dieses Vorgehen den Zweck hatte, Rußland eine Absage zu geben, oder gewissen petersburger Kreisen eine Warnung zu geben, kann dahin gestellt bleiben, weil es sehr gleichgiltig ist. Wir haben nur mit dem Factum zu rechnen. Rußland hat zuerst das Unterhalten intimerer politischer Beziehungen zu Deutschland abgelehnt, und das Reich stellt sich nun auch abseits. Das ist die Sachlage, und daran wird alle persönliche Freundschaft der Kaiser Alexander und Wilhelm nichts ändern. Ueber der Freundschaft der Monarchen stehen die Interessen der Länder, und wie sie den Zaren zu seiner bekannten Politik getrieben, so hat auch Deutschland keinen Anlaß, den großen und bewährten Friedensbund zu verlassen. Darüber besteht kein Zweifel.

Tagesschau.

Das Ergebniß des preußischen Verwendungsgesetzes ist für dies Jahr im Einzelnen Folgendes: Aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1888/89 entfällt auf Preußen die Summe von 44 585 255 Mark. Nach Abzug des der Staatscasse verbleibenden Betrages von 15 Millionen kommen somit zur Vertheilung an die Kreisverbände u. s. w. 29 585 255 Mark. Hiervon entfallen auf Ostpreußen 1 674 403 Mark, Westpreußen 1 242 123 Mark, Stadt Berlin 2 101 506 Mark, Brandenburg 2 363 642 Mark, Pommern 1 604 769 Mark, Posen 1 480 673 Mark, Schlesien 3 774 878 Mark, Sachsen 2 936 761 Mark, Schleswig-Holstein 1 684 005 Mark, Hannover 2 555 386 Mark, Westfalen 2 064 776 Mark, Hessen-Nassau 1 732 725 Mark, Rheinprovinz 4 304 461 Mark, die Hohenzollernschen Lande 65 057 Mark.

Italienische Blätter bringen in sehr bestimmtem Tone die Meldung, die Kaiserin Augusta, die Großmutter unseres Kaisers, sei zur katholischen Kirche übergetreten. Aehnliche unbegründete Meldungen sind seit 1870 schon mindestens ein halbes Dutzend Mal verbreitet worden, besonders dann, wenn das Befinden der greisen Fürstin sich etwas ungünstiger gestaltete.

Reichscommissar Wißmann bittet in der „Colonial-Zeitung“, Gesuche um Anstellung bei der ostafrikanischen Schutztruppe an seinen Stellvertreter, Major Liebert vom großen Generalstabe in Berlin, zu richten. Bisher sind nur ein Officier, ein See-Officier, ein Assistenzarzt und ein Zahlmeister der Wißmann'schen Expedition nachgesandt. Gegenwärtig schweben noch Anwerbungen von See-Officieren, Unterofficieren und Maschinisten für die Schiffe des Reichscommissars. Alle anderweiten Anmeldungen sind zur Zeit werthlos.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist auf der Heimreise vom Nordcap in Drontheim angekommen. Bei dem Passiren von Tromsö wurden dem Monarchen von zahlreichen Deutschen, welche sich auf einem Touristendampfer befanden, enthusiastische Ovationen dargebracht. Der „Reichsanzeiger“ berichtet zur Kaiserreise: Der Kaiser erledigte nach Eintreffen in Tromsö Regierungs-Angelegenheiten und verblieb am Nachmittag an Bord. Am Sonnabend Vormittag begab sich der Kaiser in Tromsö ans Land und unternahm in Begleitung des Grafen Waldersee einen längeren Spaziergang. An Bord zurückgekehrt arbeitete der Kaiser allein und befahl um 4 Uhr Nachmittags bei schönstem Wetter die Weiterfahrt nach dem Rasts und den Lofoten-Inseln. Auf dem Wege dahin wurde Nachts um 11 Uhr die auf 69 Grad nördlicher Breite gelegene Enge bei der Insel Haslö erreicht und dabei ein schmaler, von vielen hundert Möwen bewohnter Felsabhang passirt. Die Mitternachtssonne strahlte in den buntesten Farben, einzelne Male stießen ihre Wasserstrahlen über das ruhige Meer hinaus. Nördlich um die Insel Endö steuernd, erreichte die Yacht am Sonntag Morgen den Gaor-Fjord. Um 10 Uhr hielt der Kaiser nach Besichtigung der Besatzung den Gottesdienst selbst ab. Gegen Mittag ankerte die Yacht vor Digermulen im Rastsund. Der Kaiser befand sich im besten Wohlsein und setzte am Abend die Rückreise über Bodö fort. Während der Nordlandsreise des Kaisers ist der telegraphische Verkehr mit der Heimath sowohl in Privat-, wie in Staatsangelegenheiten ein äußerst lebhafter, begünstigt durch die große Ausdehnung des norwegischen Telegraphennetzes und das Entgegenkommen der norwegischen Regierung, welche eine ganz ungewöhnliche Schnelligkeit in der Beförderung der Telegramme veranlaßt hat. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam wird für kommenden Sonntag etwa erwartet.

Die Kaiserin wohnte am Sonntag dem Gottesdienst auf der Saline in Kissingen bei; der Candidat Keßler, Lehrer des Kronprinzen, predigte. Die Abreise aus Kissingen wird am 31. Juli, Mittags 2 Uhr erfolgen.

Der Prinz-Regent von Bayern hat von dem beabsichtigten Besuche dr deutschen Kaiserin in Kissingen mit Rück-

---

Die Herren von Schweitzer.

Roman von Ernst Fritze.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung)

„Worauf sollte ich wohl diese „Gesuche“ gründen, Gusta?“

Ein spöttisches Lächeln verzog für einen Moment die Lippen der Gnädigen.

„Gesundheitsrücksichten haben schon manchem Staatsbeamten genügenden Vorwand geliehen, wenn seine Stelle unhaltbar zu werden drohte.“

„Ich will aber nicht; — man kann mir gar nichts anhaben. Ich habe nur meine Schuldigkeit gethan.“

„Aber, lieber Bunsen, Se. Erlaucht verlangt Deine Entfernung vom Amte als einen Act nothwendiger Genugthuung für sich und seinen Forstmeister,“ rief die Gnädige.

„Laß Erlaucht nur „verlangen,“ — wird abgewiesen mit seinem Verlangen.“

Mit diesen Worten durchschritt er eiligst das Zimmer, öffnete und schloß sanftmüthig die Thür, was seiner Gemahlin stets als ein Befehl galt, nicht ein Wort mehr zu sagen. Die Sache war abgemacht. Ihr Herrschertalent hatte eine Niederlage zu verzeichnen. Unwillkürlich stampfte die Gnädige heftig mit dem Fuße auf. Alles vergeblich!

„Es soll mir doch gelingen!“ murmelte sie nach einer Weile vor sich hin. „Hilft meine vernünftige Vorstellung nicht, so muß ich zu anderen Hilfsmitteln meine Zuflucht nehmen. Hierbleiben — Angesichts der Demüthigung — eine Schmach erwarten — das Hohnlächeln der neidischen Nachbarn beobachten — entthront! Nimmermehr! Unser Doctor wird und muß mir beistehen, — nur vorsichtig, vorsichtig. — Es gelingt mir! Es giebt für einen Staatsbeamten schon einen Vorwand, um ein Attest zur Herstellung seiner Gesundheit zu erlangen. — Ist es nicht der Wahrheit gemäß, einem Blutandrang nach dem Gehirne vorzubeugen oder Blutstockung verhüten oder überreizte Nerven beruhigen müssen?“

Hastig setzte sich die Dame an ihren Schreibtisch und entwarf mit klugem Bedacht einen Brief an den Kreisphysikus, der zugleich ihr Hausarzt war.

Der Brief wurde von der Gnädigen zwei Mal überlesen, bevor sie ihn ganz heimlich durch ihre Zofe nach dem Doctor tragen ließ.

Ob er seinen Zweck erreichen, ob er die beabsichtigte Wirkung thun würde? Der Herr Kreisphysikus als kluger Mann begriff sicherlich die Sache vollkommen. — Die Aerzte wissen ja am besten, daß eine Badereise zu vielen Dingen dienen muß. —

XXIII.

Während Frau Amtmann von Bunsen ihre Angelegenheiten dergestalt zu ordnen trachtete, hatte der Forstmeister Starkloff das Dorf Altenbek bereits erreicht und war hinter dem Gutshause am Bache entlang der Waldecke zugeschritten.

Seine Stimmung ließ viel zu wünschen übrig. Der bittere düstere Groll über die unverdiente Schmach hemmte jeden Athemzug der Freude, obwohl er nun die Heimath nahe vor sich sah. Es war ihm zu Sinne, als hätte er mit der Ehre zugleich Alles verloren, was Werth auf Erden hat. Was nun werden würde, nachdem er ohne richterlichen Spruch, ja sogar „ohne verantwortliche Vernehmung im Gerichte,“ entlassen worden war, stand unklar vor seinem Begriffsvermögen. Er mußte sich als geächtet betrachten.

Nur noch wenige Schritte, und er hatte sein Revier, das ihm mit seinen schattigen Fußpfaden eine Erquickung nach dem Sonnenbrande verhieß, erreicht. Da fiel sein Blick auf den Fußsteig an den Schonungen des Waldes entlang. Aeffte ihn ein böser Traum, oder gefiel sich das Schicksal darin, ihn auch nochmals dem Hohn und Spott des jungen Arthur von Schweitzer preiszugeben.

In wilder Eile jagte der Mann auf dem verbotenen Wege daher.

Mit einer Empfindung, die eben so viel Haß wie Verachtung und Widerwillen in sich barg, suchte Starkloff, schnell den schmalen Pfad in das Dickicht zu gewinnen, um einem Zusammentreffen zu entgehen. Vergebene Mühe. Arthur hatte ihn bemerkt und lenkte mit einer kühnen Wendung sein prächtiges Pferd zu einem Sprunge über den rieselnden Bach, während er, als wäre gar nichts geschehen, laut lachend ausrief: „Parbleu — der Herr Forstmeister! Wissen Sie, woher ich komme? Von Ortauhof. Ich wollte mir das blonde Mädchen einmal ansehen, das der schwarzlockigen Nora den Rang abgelaufen hat. Fort sind die Damen. Ob nach Ostende, wie mein Bruder Gregor bestimmt hatte, weiß kein Mensch. Pardon — daß sie mich wieder auf verbotenem Wege reitend treffen, bester Mann. Ich muß schleunigst nach der Bahn, — wir wollen fort, — also Adieu auf Nimmerwiedersehen!“ —

Er lachte in seiner widerwärtigen, knabenhaften Manier und jagte davon.

„Auf Nimmerwiedersehen, — das gebe Gott,“ flüsterte Starkloff in einer Anwandlung von Abscheu. Er hatte in edler Selbstbeherrschung das kurze Zusammentreffen ertragen. Rasch durcheilte er nun die wohlbekannten Waldwege, die ihm bald zu dem Forsthause brachten. Hier hemmte er seinen Schritt etwas und suchte auf verstecktem Wege dem Eingange näher zu kommen. Ein Begegniß mit einem der Dienstboten, bevor er seine Hedwig begrüßt, war ihm widerwärtig.

Er hörte Hedwig sprechen. Wie fremd klang ihm diese Stimme! Ernst gebieterisch und eindringlich redete sie. Der lieblich schäkernde Klang ihres Tones, womit sie sein Herz von jedem Unmuthe zu befreien wußte, hatte sich verändert, — es war, als wenn die innere Aufregung sie heiser gemacht, als wenn Angst und Sorge einen Druck auf das klangvolle Organ gelegt hätten.

Er gewann endlich einen Platz unter den Linden, die ihren Schatten auf die Fenster warfen. Jetzt sah er seine Hedwig. O, wie sie bleich war! — Aber stolzer als sonst aufgerichtet, stand sie vor dem Jägerburschen, der seine ehrlichen Augen auf sie

sicht auf ein Zusammentreffen in Bayreuth bei den dortigen Festspielen wieder Abstand genommen. Die Zusammenkunft des Kaiserpaares mit den Regenten in Bayreuth findet wahrscheinlich um den 18. August herum statt.

Das Befinden des schwerkranken Erbgroßherzogs von Baden ist etwas besser, aber doch immer noch ernst genug.

General-Feldmarschall Graf Moltke hat für die im nächsten Jahre in Köln zu veranstaltende militärgeschichtliche Ausstellung das Protectorat übernommen; auch soll das preußische Kriegsministerium sich als Aussteller betheiligen.

Hofprediger Stöcker hat wieder einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Oberbayern angetreten.

In Rostock ist der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Professor Michael Baumgarten gestorben. B. ist 77 Jahre alt geworden.

Der Ausschuß der deutschen Colonialgesellschaft hat eine Sitzung gehalten, in welcher zunächst auf den Bericht der Commission für practische Colonisation für den Ausschuß der deutschen Pondo-Gesellschaft nachgesuchte Begünstigung der Financirung ihres Unternehmens im Princip gewährt wurde. Es wurde aber zunächst eine Commission aus drei Mitgliedern ernannt zu dem Zwecke, die geschäftlichen Grundlagen des Unternehmens eingehend zu prüfen. Ferner berieth der Ausschuß über die materielle Unterstützung eines anderweitigen afrikanischen Colonial-Unternehmens, über das aber nähere Mittheilungen noch nicht gemacht werden sollen.

Es hat sich, wie aus Apia auf Samoa berichtet wird, definitiv herausgestellt, daß der Häuptling Mataafa an der Rettung der am 16. März mit den Wellen ringenden deutschen und amerikanischen Mannschaften nicht den geringsten Antheil gehabt hat. Er ist nicht einmal am Strande anwesend gewesen, und hat auch sonst in keiner Weise zum Rettungswerke der Samoaner mitgewirkt. Verschiedene Häuptlinge haben dies ganz bestimmt erklärt. — Ein Häuptling Malaga aus Susate ist von einem jungen Kanaken, der im Dienste der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft gestanden haben soll, ermordet worden. Der Generalconsul Dr. Stübel hat den Mörder an die samoanische Polizeiverwaltung ausliefern lassen. — Von unserem Kreuzer „Adler" liegt nur noch der nackte Schiffsrumpf „Adler" auf den Klippen, Alles, was irgend welchen Werth besaß, ist geborgen. Die Beschädigungen des Schiffes sind, wie früher schon erwähnt, nicht belangreich; das Schiff könnte somit sehr wohl wieder Verwendung finden, wenn es nur gelänge, es von den Klippen herunterzubringen. In Apia fehlt es freilich an allem Material hierzu und es fragt sich deshalb, ob die Herbeischaffung der nöthigen Hilfsmittel aus Deutschland oder aus Australien die Kosten nicht so theuer stellen würde, daß das Abbringen des Kriegsschiffes zwecklos wird. Beim „Eber" sind gegenwärtig Taucher mit dem Heraufbefördern der Geschütze beschäftigt. Eine Kanone ist bereits geborgen, welche sich nach gründlicher Reinigung und Oelung als vollkommen unbeschädigt herausstellte. An der von Sydney liegenden „Olga" fehlt nur noch der Anstrich, um das Schiff wieder vollkommen seetüchtig zu machen.

Ausland.

Frankreich. Am Sonnabend Abend wurden die Mitglieder des Socialistencongresses vom pariser Stadtrath empfangen. Der französische Socialist Vaillant erschien am Arme Liebknechts und sagte, als er den Stadtraths-Präsidenten begrüßte: „Sie sehen, Deutschland und Frankreich kommen Arm in Arm!" Das hätte er nur auf dem Platze vor dem Stadthause sagen sollen. Die deutschen Socialdemocraten legten auf den Gräbern Heinrich Heine's und Ludwig Börne's Kränze nieder. Am nächsten 1. Mai sollen in allen Industriestädten von Europa und Amerika Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag veranstaltet werden. — Eine Boulangistenversammlung in Troyes wurde, weil die Reden durch Einspruch und Tumult der Versammelten übertönt wurden, polizeilich geschlossen. In Carcassone wurde dagegen ein boulangistischer Candidat aufgestellt und eine Ergebenheitsadresse an Boulanger gesandt. — Einer Depesche aus Kairo zufolge verweigert Frankreich definitiv seine Zustimmung zur Conversion der ägyptischen Rente. — Der Gemeinderath hat den Theilnehmern des Socialistencongresses auf dem glänzend illuminirten Stadthause einen „Ehrenwein" gegeben. Dieser „Ehrenwein" bestand in Champagner und Rothwein, der an langgestreckten Buffets von Kellnern den „Proletariern" kredenzt wurde. Den sehr zahlreich erschienenen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes wurde Eis, Backwerk u. s. w. verabreicht. Zwei Musikcapellen und ein Gesangverein sorgten für musikalische Unterhaltung. Beinahe unaufhörlich wurde die Marseillaise verlangt. Als der Champagner vertilgt war, kam bayerisches Bier an die Reihe Die Stimmung unter dem mehr als 5000 Personen zählenden Publikum war eine sehr gehobene und keine Störung trübte diese internationale Arbeitersoiree. Die Verhandlungen des Socialisten-Congresses sind mit der Annahme von Resolutionen beendet, welche in die bekannten socialistischen Forderungen gipfeln. — König Georg von Griechenland ist in der Nacht zum Montag im strengsten Incognito zum Besuch der Ausstellung in Paris eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen. Der Minister des Auswärtigen stattete dem König einen Besuch ab.

Italien. Die italienische Regierung scheint sich jetzt ganz außerordentlich stark mit der Papstfrage zu beschäftigen. Ihr Journal, die „Riforma", bringt einen neuen Artikel hierüber, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Blatt erörtert die Eventualität, daß der Papst, wenn er Rom verlassen würde, eine Macht fände, die bereit wäre, für ihn in den Krieg zu ziehen. Diese Macht würde aber von Italien und seinen Alliirten besiegt werden. Der Papst würde alsdann, so meint die „Riforma", als ein Fürst ohne Unterthanen, als ein Papst ohne Gläubige dastehen, und die Kirche würde materiell und geistig vollkommen zu Grunde gerichtet sein. Italien habe dem Papste eine freie und würdige Residenz in Rom für immer verbürgt; eine Abreise des Papstes von Rom sei dem Staate gleichgiltig. Sei der Papst aber einmal fort von Rom, würde er nie zurückkehren können.

Rußland. Der Zustand des vom Schlage gerührten Großfürsten Constantin ist nahezu hoffnungslos geworden. Das Kaiserpaar stattete dem Kranken einen Besuch ab. — Der Zar empfing den russischen Gesandten Persiani aus Belgrad, welcher einen Brief des Königs Alexander überbrachte. — Aus Erzerum in Kleinasien bringt der londoner „Standard" folgende Sensationsmeldung: „Durch ungewöhnliche Dislocationen russischer Truppen an der Grenze auf der Linie Kulais-Tiflis-Alexandropol-Eriwan werde die schlimmste Befürchtung erregt. 80 000 Mann sollen im Kaukasus concentrirt sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 20, Juli. (Apothekenverkauf.) Apotheker Stiller hat die Löwenapotheke für 103 000 Mark an den Apotheker Wenzlawski verkauft.

— **Marienburg,** 21. Juli. (Von den Gewinnen der diesjährigen Pferde-Lotterie) sind eine große Zahl nicht abgeholt worden und daher zu Gunsten gemeinartiger Zwecke verfallen; so wurden gestern zwei Gewinnpferde verauctionirt und dafür 850 resp 350 Mk. erzielt.

— **Elbing,** 20. Juli. (Ueberschwemmungsschäden. — Sturm.) Die in Folge der vorjährigen Sommerüberschwemmung herbeigeführten Beschädigungen im hiesigen Stadtkreis sind nicht so umfangreich gewesen, wie dies in den ersten Augenblicken den Anschein hatte. Nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittelungen soll der entstandene Gesammtschaden auf 70 000 Mk. zu schätzen sein. — Der starke Südweststurm, welcher am vorigen Donnerstage Vormittags herrschte, hat auf dem frischen Haffe wieder ein größeres Unglück angerichtet, wobei drei Menschen ihr Leben verloren haben. Die Schiffer Ferdinand Stobjetz'schen Eheleute aus der I. Niederstraße von hier befanden sich zu dieser Zeit mit einem Matrosen auf einer Fahrt im frischen Haffe. Stobjetz hatte auf dem Canalkahne „Elster" 14 000 Ziegel aus der Ziegelei Reimannsfelde geladen. Dieser ist nun bei dem Sturm in der Richtung von Succase auf Vogelsang — Nehrung — zu, bei 2½ Meter Wassertiefe, ziemlich mitten im Haff untergegangen und die Schiffsbesatzung ertrunken. Stobjetz befand sich in einem Alter von ca. 50 Jahren, während die Frau 64 Jahre alt war. Das Schiffsinventar bestehend aus einem Nachboot, den Segelfallen, den Blöcken, einem Anker 2c. ist von den Mannschaften des Königl. Strandamtes zu Tolkemit geborgen. Letzteres hat auch bereits die Hebung des Kahnes angeordnet.

— **Danzig,** 22. Juli. (Die Nachricht), daß die Casse des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes durch das Provinzial-Schützenfest mit einem Deficit von 3000 Mark belastet worden sei, bedarf der Berichtigung. Nach den von den Delegirten gefaßten Beschlüssen hat die Bundeskasse nur die Prämien für den König und die beiden Ritter zu beschaffen und derjenigen Corporation, an deren Wohnsitz das Bundesfest veranstaltet wird eine Beihilfe zu den von der Polizei angeordneten Sicherheitsbauten zu leisten. Das Deficit, dessen Höhe übrigens noch nicht festgestellt ist, trifft also nur die danziger Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

— **Flatow,** 21. Juli. (Kriegerdenkmal.) Heute um 12 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals statt. Dem „Bromb. Tgbl." berichtet man darüber: Die Kriegervereine der Nachbarstädte waren der Einladung des hiesigen Vereins gefolgt und zahlreich erschienen. Die Musik lieferte die Ulanen-Capelle aus Thorn. Weil an dem Zuge sich auch die übrigen Flatower Vereine betheiligten, war er ein wirklich imposanter. Auf dem Festplatze angekommen, hielt Pfarrer Syring die Weiherede, während vordem der Gesangverein „Amicitia" den Choral: „Lobe den Herrn" und nach der Rede: „Ehrenvoll ist er gefallen" von Silcher sang. Nun betrat Landrath Conrad die Rednerbühne, um allen Denen, die am Zustandekommen des Denkmals sich betheiligt haben, seinen Dank auszusprechen, und das Denkmal dem Oberförster Geppert zu übergeben. Nachdem G. im Namen des Prinzen Leopold das Denkmal in seinen Schutz nahm, sang der Gesangverein mit Orchesterbegleitung die „Kaiser-Hymne" von Dregert. Zum Schluß brachte der Landrath ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf den geliebten Kaiser aus. Nach einem Parademarsch der Kriegervereine ging es nach der Stadt. Diner im Saale der Apotheke und des „Kaiserhofs", Nachmittags Freiconcert im Thiergarten und Abends Tanz in beiden genannten Sälen. Das Wetter blieb gut.

— **Soldau,** 20. Juli. (Grenzbild.) Am vergangenen Viehmarkt wurden einem polnischen Pferdebesitzer fünf schöne Pferde beschlagnahmt, weil sie als rotzverdächtig befunden waren. Die Pferde wurden hier untergebracht, gepflegt und bewacht. Auf Veranlassung des Landraths-Amtes zu Neidenburg sollten nun die Pferde heute getödtet und der mitbeschlagnahmte Wagen verbrannt werden. Letzteres geschah denn auch, aber das Erstere war unausführbar; denn in der Nacht drangen fünf handfeste Kerle in den Pferdestall, drohten, den Wächter zu erschlagen, wenn er sie an der Ausführung ihres Vorhabens verhinderte, setzten sich jeder auf ein Roß und sprengten davon, jedenfalls der nahen polnischen Grenze zu.

— **Bromberg,** 22. Juli. (Prämien an treue Dienstboten.) Aus dem Gesindebelohnungsfonds sind in diesem Jahre an 21 Mädchen, welche sich während eines sechsjährigen Dienstes in unserer Stadt und während dreier Jahre auf der zuletzt eingenommenen Stelle durch gute Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben, Prämien mit je 75 Mark gezahlt worden.

— **Weißenhöhe,** 21. Juli. (Die Roggenerndte) ist hierselbst beendet. Wenngleich der Strohertrag etwa 25—30 Procent geringer ist als in anderen Jahren, so liefert der Erdrusch an Qualität und Quantität doch ein erfreuliches Resultat. Weizen und Gerste stehen gleichfalls gut und wird in kommender Woche wird mit deren Einbringung begonnen.

— **Pleschen,** 20. Juli. (Das Wort des Onkels Bräsig), „daß Du die Nase ins Gesicht behällst", will ein junger Lehrling von hier durchaus nicht respectiren. Nachdem ihm schon vor einem halben Jahre in einem Krankenhause in Berlin eine künstliche Nase angesetzt worden war, erschien er dieser Tage wieder daselbst und verlangte aus freiem Antrieb, was damals nur die Folge einer Operation gewesen war: Eine neue Nase! Er berichtete, daß man in seiner Heimat ihn wegen der Nase in keinem Geschäft annehme; die rechte Hälfte gefalle noch einigermaßen, doch die linke entstelle ihn zu arg. Da sich der dirigirende Arzt überzeugte, daß das künstliche Organ in der That schlecht angetheilt war, so wurde der Bursche operirt und erhielt eine hübschere Nase, von der man nur wünschen kann, daß er sie nun auch „ins Gesicht behält".

Locales.

Thorn, den 23. Mai 1889.

— **Theater.** Die in Thorn schon bekannte Arbeit Paul Lindaus „Die beiden Leonoren" ging gestern über die Bretter und errang auch mehrfachen sehr beifälligen Applaus, der indessen lediglich auf Rechnung der Darstellung zu schieben ist, denn dem Stücke fehlt sein hauptsächlichstes Erforderniß: Handlung. So interessant die Sprache darin auch ist, so klar die Vorgänge sich auch abspielen, sie erregen die Spannung des Hörers in nur ganz geringen Maaße und sind von Anfang an, wenig auf den Erfolg zugespitzt. Die Frau Kaiser, welche aus purer Langerweile mit dem Consul Bieberg coquettirt und ohne Leidenschaftlichkeit durch das unfreiwillige Erscheinen ihrer Tochter zur genügend richtigen Zeit ihrer Pflichten inne wird, der Consul, der der Frau den Hof macht und ohne Kampf, ohne ein Rückwärtsblicken sich in die jüngere Leonore verliebt, Kaiser selbst, der alles sieht, hört und weiß, ohne in die Handlung einzugreifen, das sind Figuren, welche wir an uns vorüberpassiren lassen, ohne uns für sie zu interessiren. Man sieht an dem Werk, Lindau hat ein Gegenstück zu den bekannten Sittendramen Ohnets, Augiers, Dumas schaffen wollen, in der die deutsche Frau die deutsche bleibt, aber er hat dem Conflict zu früh die Spitze abgebrochen; wo seine französischen Dramatiker stark gesalzen haben, da ist er nüchtern geblieben — zu nüchtern. Die Leonoren können einmal gesehen werden, ihrer hübschen Sprache halber, beim zweiten Mal dürften sie ungeheuer langweilen. — Die Darstellung hat sich lebhaft um den Erfolg bemüht und ihr ist, wie gesagt, einzig der Applaus zu danken, den die Aufführung erhielt. Die beiden Leonoren sind zwei weibliche Charactere, wie sie in so scharfem Contrast selten gegenübergestellt werden. Die Mutter, eine „Femme de trente ans", wie sie im Buche steht, ist tödtlich gelangweilt, nervös, von den Pflichten der Geselligkeit überreizt, von ihrem Gatten fast unbeachtet und hat, sich

---

richtete, um nichts von der wichtigen Sendung, womit er betraut werden sollte, zu überhören.

„Hörst Du, Franz?" sagte die junge Frau, „diesen Brief giebst Du an Erlaucht selbst; sollte Erlaucht kränker geworden sein, so giebst Du ihn an Frau Gräfin Badenberg selbst und bittest sie in meinem Namen, daß sie ihn sofort zu Kenntniß Sr. Erlaucht brächte. Von Badenberg aus reitest Du ohne Aufenthalt nach der Bahnstation Erbach und giebst diesen anderen Brief auf die Post mit der Anfrage, ob er noch mit dem Abendzuge nach L. käme. Es hängt viel davon ab, daß er hinkommt."

„Das wird vorläufig Alles nicht mehr nöthig sein," sprach der Forstmeister sehr vernehmlich zum Fenster hinein.

Ein Aufschrei der höchsten Freude folgte unmittelbar. Hedwig flog hinaus und lag im Nu an des Gatten Brust. Aber bewußtlos! Der rasche Wechsel von Weh und Entzücken hatte das heiße, tiefgequälte Herz endlich überwältigt.

Starkloff ließ sich mit der geliebten Frau auf der grünen Hausbank nieder; er rief nicht nach Beistand; er preßte nur seiner Lippen auf ihre starren Lippen und flüsterte unaufhörlich: „Hedwig, ich bin wieder da. Hedwig, Alles ist gut, Alles ist vorüber, was Dich schmerzte. Blick auf, ich bin bei Dir!"

Das Mittel half.

Nach wenigen Minuten belebten sich ihre starrgewordenen Gesichtszüge, und sie öffnete die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Von der norwegischen Reise des Kaisers.

Der Glanz der Mitternachts-Sonne, in deren Bereich sich die „Hohenzollern" gegenwärtig befindet, ist an Stärke und Leuchtkraft nicht immer gleich; vielmehr hängt dies von dem Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre ab. Den einen Tag prangt das herrliche Gestirn in tiefrother Farbengluth, welche, ein Stimmungsbild voll träumerischen Reizes schaffend, Alles mit rosigem Schimmer überfluthet; an manchen Tagen zeigt die Sonne dagegen ein mattes, weißliches Aussehen, und man kann bereits sechs bis sieben Stunden vor Mitternacht ruhig in dieselbe schauen. Zu anderen Zeiten läßt sich wiederum der zwischen Untergang und Aufgang der Sonne stattfindende Farbenwechsel mit der ungleich brennenden Flamme eines riesigen Steinkohlenfeuers vergleichen, in einem Augenblick in leuchtend rother Gluth strahlend, erblaßt sie im nächsten, um gleich darauf in feuriger Lohe wieder aufzuflammen. Je mehr die Mitternachtsstunde sich nähert, um so mehr erbleicht der grelle Schein des Gestirns, je tiefer der feurige Ball sich herabsenkt, um so glühender, leuchtender werden die Farben. Langsam bewegt er sich weiter, eine Zeitlang folgt er scheinbar der Linie des Horizontes, es ist, als ob ein Stillstand einträte, gerade so, wie wenn die Sonne ihre Mittagshöhe erreicht. Dann ist Mitternacht; für die Dauer mehrerer Minuten vermischt sich die Gluth des Sonnen-Unterganges mit derjenigen des Sonnen-Aufganges, man vermag nicht, sie von einander zu trennen. Dann, allmählich wird der Schein glänzender, mit hellem Schimmer das Anbrechen eines neuen Tages verkündend, und nach Verlauf von kaum einer Stunde versendet die Sonne schon so blendende Strahlen, daß es unmöglich ist, mit bloßem Auge in die Lichtfülle zu blicken. — Das Nordcap ist ein kühn und jäh aus dem Polarmeere aufragendes gewaltiges Vorgebirge aus dunklem Glimmerschiefer. Von seiner Spitze blickt man zur Sommerszeit bis weit in das offene Polarmeer hinaus. Wohin auch das Auge sich wendet, überall schaut es die gleiche Oede, dieselbe trostlose Verlassenheit. Wer immer von dorther zurückgekehrt ist, stets hat er die Großartigkeit, die rauhe Erhabenheit jener nordischen Eiseinsamkeit geschildert, zugleich aber auch erklärt, daß der Anblick ein überaus trauriger sei. Den Boden des Nordcaps bedeckt loses Geröll, das unter der vereinten Wirkung von Zeit und Kälte sich vom Felsgrund losgelöst hat, kein Baum, keine menschliche Wohnung ist ringsum zu schauen, nur wilde, schroffe Felswände starren dem Besucher entgegen. Brandend und tosend donnern die Fluthen gegen die felsigen Ufer, in Milliarden sprühende Atome zerschellend und wie eine weiße Staubwolke, wie ein duftiger Schleier die dunklen Klippen umwogend und umwallend.

* (Wer hat die Bürste erfunden?) oder wie lange erfreut sich die Menschheit dieses nützlichen Hausgeräths? Oberamtmann Muth in Donaueschingen giebt auf diese Fragen Auskunft in einem Aufsatz, den er zum soeben erschienenen dritten Bande der vom Verein für Socialpolitik herausgegebenen Berichte über die „deutsche Hausindustrie" (Leipzig, Duncker und Humblot) beigesteuert hat. Leodegar Thoma heißt der Erfinder, er war ein Bürgerssohn von Todtnau im badischen Schwarzwald. Als Müllerbursche wollte er sich das Zusammenkehren des Mehlstaubes erleichtern; so kam er auf den Gedanken, ein Stück Holz zu durchbohren und in den Löchern Schweinsborsten mit hölzernen Nägeln zu befestigen. Später betrieb er in Todtnau einen kleinen Viehhandel und begann im Jahre 1770 auch gewerbsmäßig Bürsten zu verfertigen und in der Umgegend, besonders in der Breisgaustadt Freiburg, zu verkaufen. Bald nahm seine ganze Familie an der Bürstenarbeit theil, er konnte eigene Hausirer anstellen, und etwa vor hundert Jahren fing ein gewisser Balthasar Brender an, aus der Herstellung der Bürstenhölzer einen eigenen Erwerbszweig zu machen. Die Bürstenmacherei gehört also zu den jüngsten Handwerken.

elbst überlassen in ihrer Krankhaftigkeit Gefahr, sich zu verlieren. Die Tochter, das eben aus der schweizer Pension gekommene gekräftigte Mädchen, mit den durchaus gesunden natürlichen Ansichten, dem offenen frischen Herzen und der reinen, edlen, unverdorbenen Natur ist das Gegentheil. Es ist interessant, die Darstellung dieser Partien zu beachten. Frl. Elsa Berndt, die gestern zum ersten Male debütirte, hat in der schwierigen Rolle, die gar so wenig exponirt und uns so gleichgültig läßt, ein abgerundetes, mimisches und darstellendes Talent gezeigt, das sich seiner Mittel bewußt ist und mit ihnen weise zu schalten weiß. Dafür zeugten Stellen, wie die Scene am Theetisch, der Anblick der zurückgekehrten Tochter, die Unterredung mit dem Consul Wieberg in Heidelberg und der gleich darauf folgende Dialog mit ihrer Tochter. Die etwas stark hervortretende Ruhe lag zum größten Theil in der Rolle, diese und das ein wenig spröde Organ werden sich wohl ändern. So hat Frl. Berndt aus der Figur durch eigene Mittel — nicht die des Dichters — geschaffen, was eben möglich war und sich ein recht vortheilhaftes Zeugniß ausgestellt. Anders die Partie der jüngeren Leonore, welche Frl. Dora Pötter gab. Die frische fröhliche Art, die heitere Naivetät, die reine, noch nicht angekränkelte Gesinnung dieses herzigen Kindes müssen den Zuschauer gefangen nehmen und thaten es um so sicherer, bei der hochtalentirten Darstellerin, welche mit besonderem Glück die Eigenart der Rolle hervorkehrt. Frl. Pötter, ausgerüstet mit den jugendfrischen Reizen der Naiven, verbindet mit den anmuthigen Bewegungen und der einfachen herzlichen Sprache eine hervorragende Mimik, welche sie trefflich in ihrer Darstellung unterstützt und all ihren Figuren einen besonderen Vorzug verleiht, der sich des unbedingten Erfolges sicher sein darf. Das hat auch ihre gestrige Partie bewiesen, in der sie stellenweise das höchste Lob verdiente. Sie gehört zu den Stützen des Ensembles. Die übrigen Darsteller gaben ihr Bestes und so konnten die wenigen Vorzüge des Stückes ihre beste Wirkung auf das Auditorium ausüben.

— **Wie sorgsam über das Turnen** von Seiten der Schulbehörden gewacht wird, zeigt sich wieder in einigen neueren Verfügungen. Der Cultusminister ist mit der großen Zahl von ärztlichen Befreiungen vom Schulturnen nicht zufrieden. Er ordnete deshalb an, daß in ärztlichen Attesten unterschieden wird, ob die Jungen von allem Turnen, also auch von Tritt- und Schrittübungen befreit seien, oder nur von gewissen Uebungen, wie vom Gerätheturnen. Der Director braucht solche Atteste, die nur im Allgemeinen das Turnen verbieten, nicht zu beachten, darf auch in solchen Fällen, die darnach angethan sind, verlangen, daß das Attest vom Kreisphysicus ausgestellt werde.

— **Frachtänderungen.** Am 1. September 1889 treten die Frachtsätze des Ausnahmetarifs Nr. 4 für Bier in Ladungen von 5000 und 10 000 Kilgr. im ostpreußisch-bayerischen Verbande außer Kraft. An deren Stelle werden anderweite erhöhte Ausnahmefrachtsätze zur Einführung gelangen. Die neuen Sätze stehen z. Z. noch nicht fest.

— **Von der Weichsel.** In Galizien und im oberen Polen ist die Weichsel in den letzten Tagen um zwei Fuß gestiegen. Die Schiffer begrüßen dieses Wachswasser mit Freunden. So ist zwischen Sondomierz und Nowa Alexandria die Personen-Dampfschiffahrt wieder eröffnet. Ebenso schwimmen eine Anzahl Traften bereits zu Thal. Nur steht zu befürchten, daß das Wachswasser sich sehr bald wieder verlaufen wird.

¼ **Strafkammer.** In der heutigen Strafkammersitzung fungirte als Vorsitzender Landgerichtsdirector Wünsche, und die königliche Staatsanwaltschaft wurde durch den Staatsanwalt Buchholz vertreten. Zunächst wurde verhandelt wider die Arbeiterin Antonie Wernerowski-Rubinkowo z. Z. in Haft, mit Gefängniß und Zuchthaus bereits vorbestraft. Dieselbe war bei dem Cantinenwirth Rogite auf Fort 6 a, von Mitte October bis Ende November 1888 im Dienst, und hatte vom 16—18 December v. Js. aus einer verschlossenen Bodenkammer Betten, Kissen u. s. w. gestohlen und dieselben zu der Mitangeklagten Arbeiterfrau Marianna Jasgynska-Mocker, mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestraft, z. Z in Haft, gebracht und hat, nachdem sie 2 Betten an die Trödlerfrau Veronika Rößel-hier, verkauft, die übrigen Sachen bei der Jasgynska, mit der sie zusammen wohnte, versteckt. Die Wernerowska wurde des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle beschuldigt und auf drei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der polizeilichen Aufsicht und die Jargynska wegen Hehlerei mit sechs Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr und Zulässigkeit der polizeilichen Aufsicht bestraft. — Dann wurde der Arbeiter Leonhard Adamski hier, z. Z. in Haft, wegen verschiedener Vergehen bereits mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestraft, wegen Diebstahls mit zwei Monaten Gefängniß bedacht. — Der wegen Diebstahls mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Michael Lemanski-Zadlogosch, z. Z. im Zuchthause, (verurtheilt am 13. April d. Js. vom königlichen Landgericht Bromberg auf zwei Jahr und eine Woche Zuchthaus), war angeklagt, einem gewissen Zakrzewski-Leibitsch in der Nacht zum 8. September 1882 aus einem unverschlossenen Stalle eine Ziege gestohlen und dieselbe auf dem Felde geschlachtet zu haben. Er wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit einer Zusatzstrafe von einem Jahr Zuchthaus bestraft. — Ferner wurde der Käthner August Gerth-Dulinewo, vorbestraft, und dessen Ehefrau Anna geb. Sellnau ebenfalls vorbestraft, wegen Holzdiebstahls im wiederholten Rückfalle unter Zubilligung mildernde Umstände zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenso wurde der vorbestrafte Einwohner Ignatz Staniszewski und der mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestrafte Einwohner Carl Chamse beide aus Krajenczyn, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit je drei Monaten und der Einwohnersohn Johann Staniszewski wegen Beihilfe zum Diebstahle mit drei Tagen Gefängniß bestraft. — Die Dienstmagd Josephine Zielinska-Podgorz, vorbestraft, war im vorigen Jahre bei dem Fuhrmann Große, ebenda, in Dienst gewesen, wo sie im Herbst v. Js. mit drei Mark Geld nach Brod geschickt wurde. Von diesem Gelde gab sie 50 Pf. aus und 2,50 Mk. hatte sie unterschlagen, ebenso hatte sie demselben aus einem unverschlossenen Schrank 10 Mk. Geld gestohlen. Sie wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Unterschlagung, unter Zubilligung mildernder Umstände mit drei Monaten eine Woche Gefängniß bestraft. — Der Knecht Carl Franz Ulbrecht-Damerau, z. Z. in Haft, wurde wegen Verbrechens nach § 175 mit drei Monaten Gefängniß bestraft. (Diese Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.)

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 6 fette Schweine, welche im Preise 40—42 Mk. pro 50 Kilo. Lebendgewicht erzielten.

a. **Gefunden** wurde ein allgemeines Ehrenzeichen auf Wieses Kämpe, ein Hundehalsband in der Breitenstraße und ein schwarzer Sonnenschirm an der Hauptwache.

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* München, 21. Juli. (Die feierliche Eröffnung des VII. deutschen Turnfestes) erfolgte heute Nachmittag 3½ Uhr auf dem Turnplatz durch den Ehren-Präsidenten, Prinzen Ludwig von Bayern, nachdem der erste Bürgermeister Dr. von Wiedenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesammtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück. Berliner und andere norddeutsche Turner waren bereits am Sonnabend mit Extrazügen hier eingetroffen und auf dem Bahnhof enthusiastisch empfangen worden.

* (Lohnbewegung.) Die berliner Bäckergesellen haben sich darin gefunden, daß sie mit ihrem Streik diesmal nicht zum Ziele kommen. Sie wollen, so weit sie am Montag einer Versammlung beiwohnten, die Bewegung in Fluß erhalten, dem Verbande deutscher Bäcker beitreten und zu geeigneter Zeit den Streik wieder aufnehmen. Eine Versammlung streikender Zimmerleute, welche den neunstündigen Arbeitstag herbeiführen wollten, war nur von zweihundert Personen besucht. Daraus ergiebt sich, daß keine Neigung besteht, den neuen Lohnkampf mitzumachen. — Im westfälischen Kohlengebiet sehen die Bergleute mit großer Spannung den Ergebnissen der staatlichen Untersuchungs-Commissionen entgegen. Hier und da sind doch noch Stimmen des Mißtrauens laut geworden, obwohl letzteres gewiß nicht berechtigt ist. Die letzte Bergarbeiter-Delegierten-Versammlung in Bochum hatte beschlossen: Daß der jetzige Waffenstillstand bis auf unbestimmte Zeit zu verlängern sei, daß die von der bochumer Commission aufgestellten Beschwerdetabellen auszufüllen seien und am 28. Juli ein vorbereitender Delegiertentag für den am 18. August in Dorstfeld stattfindenden Arbeitertag abzuhalten sei. Dieser vorbereitende Delegiertentag ist nunmehr auf kommenden Sonntag nach Gelsenkirchen einberufen. Die Delegierten aller Belegschaften Rheinland-Westfalens sind dazu eingeladen. Die Führer geben sich die erdenklichste Mühe zur Verhütung eines neuen Streikausbruchs, zu dem eine Anzahl Hitzköpfe auffordern, und sie werden damit hoffentlich die Oberhand behalten.

* (Erschossen.) Ein zur Bemannung des amerikanischen Schiffes „Trenton" gehöriger Matrose, Namens Bernhard Ricklin, wurde in einer Wirthschaft zu Apia, deren Besitzer ein Deutscher, Namens Voigt, mit einem Revolver unvorsichtig hantirte, erschossen. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß der Matrose von dem Deutschen vorsätzlich erschossen worden sei. Eine aus amerikanischen Seesoldaten bestehende Wache hielt Voigt in Gewahrsam, bis der deutsche Consul die Sache untersuchte und die Schuldlosigkeit des Mannes bewiesen hatte.

* (Von der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika entwirft der englische Consul in Baltimore ein nichts weniger denn lockendes Bild. Allerdings sind die amerikanischen Lohnsätze höher als die englischen und die deutschen; dafür ist die Arbeitsgelegenheit aber bei Weitem weniger beständig und sind die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durchschnittlich um 50 Procent höher, für Kleidungsstücke und Brod wird gerade das Doppelte gezahlt, die Wohnungsmiethe steht 150 Procent höher, und eine ganze Reihe von Genußmitteln, die hier Jedermann zugänglich sind, erscheinen füe den amerikanischen Arbeiter einfach unerschwinglich. Der englische Consul berichtet, daß seine Thür von nothleidenden Landsleuten umlagert werde, die durch trügerische Vorspiegelungen über den Ocean gelockt worden seien. Und wie in Baltimore lägen die wirthschaftlichen Verhältnisse für den Arbeiter im ganzen Osten der Vereinigten Staaten.

* (Allerlei.) Der pariser Weltausstellung steht demnächst ein origineller Besuch bevor. Zwölf Engländer haben sich zusammengethan, um gemeinsam die Ausstellung zu besichtigen. Da sie aber von dem Spleen befallen sind, in keinem Hotel zu logieren, so führen sie ein Zelt mit Kücheneinrichtung und zwölf Feldbetten mit sich, das sie an einem Punkt außerhalb der Fortificationsgrenze aufzuschlagen gedenken. Einer von ihnen, der Mann du jour, bleibt tagsüber zu Hause, bewacht das Zelt und sorgt für die Zubereitung der Mahlzeiten, indessen die anderen sich amüsieren. — Der amerikanische Luftschiffer Campbell hatte seit einiger Zeit an einer neuen Art von Ballon gearbeitet, welcher das Problem der Lenkbarkeit lösen sollte. Vorige Woche wurde ein Probeballon fertig gestellt und der Erfinder stieg mit Hogan, einem bekannten Luftschiffer, in Brooklyn auf. Als sie aber versuchten, Gebrauch von dem Steuerapparat zu machen, löste sich das Steuerruder und fiel zur Erde. Der Ballon wurde dann unlenksam und verschwand rasch. Seitdem ist nichts von ihm gehört worden und man fürchtet, daß die Insassen nimals lebend wieder gesehen werden dürften. — Die Leibdienerschaft Kaiser Wilhelm's I. hat zum größeren Theil im Haushofhalt Kaiser Wilhelm's II. Verwendung gefunden, nur einige der älteren Leute sind in den Ruhestand versetzt worden. Der Garderoben-Intendant Engel ist pensionirt und erhält 300 Mark monatlich und freie Wohnung. Desgleichen ist pensioniert worden der Kammerdiener Krause. Kammerdiener Uckermärker hat den Posten eines Castellans im Stadtschloß zu Charlottenburg erhalten. Garderobier Eschbach, Inhaber des eisernen Kreuzes erster Klasse, wurde zur Disposition gestellt. — Einer Meldung aus Kaschgar zufolge ist auf dem Grabe des am 26. August 1857 von Chinesen ermordeten berühmten Forschungsreisenden Adolph von Schlagintweit ein Denkmal in Form einer Pyramide, mit einem eisernen Kreuze geziert, errichtet worden. Die Kosten dafür bestritt die russische Regierung, der Platz wurde von China bewilligt. — Die berliner Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung wegen des Schiffsunfalles auf der Spree bei Köpenick in die Hand genommen. Den Capitän des Dampfers scheint aber ebenso wenig wie den Steuermann eine Schuld zu treffen, die Catastrophe vielmehr durch das unbotmäßigen Verhalten des Publikums, welches die Leitung des Fahrzeuges erschwerte, herbeigeführt worden zu sein. — In Hannover ist genau nach dem Vorbilde Berlins ein großes Comité aus Künstlern und Architecten eingesetzt, welches sich in sechs Gruppen getheilt hat, um die Ausschmückung der Straße beim Besuch des Kaisers streckenweise vorzunehmen. — Der Schah von Persien hat dagegen Einspruch erhoben, daß aller Orten, wo er in England erscheint, die sogenannte persische Nationalhymne, ein von dem Dirigenten der italienischen Oper zur Zeit des ersten Besuches des persischen Monarchen in London componirtes Stück, gespielt wird. Als die Capelle eines Infanterie-Regimentes ihm in Manchester ein Ständchen brachte, ließ er eigens darum bitten, ihn mit der sogenannten Nationalhymne gütigst zu verschonen. — Ein riesenhaftes Eisenbahnunternehmen wurde jüngst dem englischen Eisenbahnkönig Edward Watkin vorgelegt. Dasselbe besteht in nichts geringerem, als einer Eisenbahn von London direct nach Indien über Kurrachee zu erbauen. Von Calais oder Boulogne würde die Bahn nach Gibraltar gehen mit Benutzung der bestehenden Linien, von wo aus eine riesige Dampffähre den Eisenbahnzug nach Tanger bringen würde. Von dort soll die Bahn längs der afrikanischen Nordküste durch Aegypten längs des persischen Golfes nach Kurrachee laufen, wo sie Anschluß an das indische Netz bekäme. Der Plan hat schon die ernste Aufmerksamkeit der englischen Capitalisten und Ingenieure erregt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 22. Juli 1889.)

Von Kaufmann Fischbein und Bromberg durch Schiffer Grünbaum 4 Traften, 1971 kief. Rdholz. C. Stoltz durch Strauch 5 Traften, 2941 kief Rdholz. E. Schramm durch Krining 11 Traften, 2928 kief. Rdholz, 1922 kief. Mauerlatten. Birnbaum und Wichniok durch denselben 1087 kief. Rdholz, 1456 kief. Balken. Mauerlatten und Timber, 13 162 kief. Sleepers 3478 kief. einfache Schwellen, 103 eich. Plancons, 1695 eich. Rdklötze, 1262 eich einfache und 140 doppelte Schwellen, 270 Blamiser, 1 Rdesche, 79 Rdbirken, 10 eich. Riegelhölzer.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 19 Juli 1889.

Zufuhr: ziemlich.		Mk.	Pf.	Verkehr: gut.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	55	Barbinen	a ½ Kg.	—	25
Roggen	„	7	—	Rothkohl		—	—
Gerste	„	5	60	Weißkohl	a Schock	—	—
Hafer	„	7	—	Kirschen	a ½ Kg.	—	5
Erbsen	„	—	—	Salat	4 Köpfe	—	5
Stroh	„	2	50	Blaubeeren	a Liter	—	10
Heu neu	„	2	50	Kohlrüben	à Schock	1	65
Kartoffeln neue	„	1	85	Zwiebeln	à 50 Kg	—	
„ alte	„	1	80	Eier	à Mdl.	—	55
	à ½ Kg.			Gänse	à Stück	3	20
Butter	„	—	85	Puten	„	—	—
Rindfleisch	„	—	50	Kapaunen	„	—	—
Kalbfleisch	„	—	40	Hühner alte	à Paar	2	—
Hammelfleisch	„	—	50	„ junge	„	1	25
Schweinefleisch	„	—	55	Enten	„	2	—
Hechte	„	—	55	Tauben	„	—	50
Zander	„	—	80				
Karpfen	„		80				
Schleie	„	—	40				
Barse	„	—	40				
Karausche	„	—	40				
Bressen	„	—	25				
Bleie	„	—	25				
Weißfische	„	—	25				
Aale	„	—	—				
Stör	„	—	—				
Krebse große	a Schock	3	—				
„ kleine	„	2	—				

Thorn, den 23. Juli.

Wetter: warm.
Weizen: geschäftslos 126/7pfd. hell 168 Mk. 129/30pfd. hell 170 Mk.
Roggen: neuer gefragt, kleines Angebot 125pfd. 139/40 126/8pfd. 141/142 Mk.
Gerste: Futterw. 112—116 Mk.
Hafer: 142—148 Mk.

Danzig, 22. Juli.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 129 bis 165 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 136 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 179 Mk
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 146—147 Mk. bez., transit 96 Mk. bez., feinkörnig per 120pfd. 93 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 142 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 34¾ Mk Gd.

Königsberg, 22. Juli.

Weizen russischer fest, loco pro 1000 Kilogr. rother 124/25pfd. 165 Mk. bez.
Roggen fest.
Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 56 75 Mk. Gd. nicht kontingentiert 36,75 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse
Berlin, den 23. Juli

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		23. 7. 89	22. 7. 89.
Russische Banknoten p. Cassa		208 30	210—15
Wechsel auf Warschau kurz		208—30	210—05
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.		104—10	104—25
Polnische Pfandbriefe 5proc.		63—40	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe		57—10	57—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		102 50	102—50
Disconto Commandit Antheile		228 90	229—50
Oesterreichische Banknoten		171—40	171—95
Weizen:	Juli	189—50	189
	Septbr.-Octobr.	190—25	189—25
	loco in New-York	89—50	89—75
Roggen:	loco	155	155
	Juli-August	160	157
	Septbr.-Octobr.	159 70	159
	Octobr.-Novembr.	161—70	161
Rüböl	Juli	[illegible]	64—50
	Septbr.-Octobr.	63	62—90
Spiritus:	50er loco	55—80	55—90
	70er loco	36—40	36—40
	70er Juli-August	35—60	35—60
	70r Septbr.-October	34—50	34—60

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombarde-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 23. Juli 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2hp	753,6	+ 22,3	SW 2		
	9hp	754 8	+ 14,8	C	0	
23.	7ha	75,73	+ 14,8	SW 2	6	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn, am 23. Juli 0,4 Meter.

Letzte Nachrichten.

Nach elfstündigem Aufenthalt in Drontheim, wo Kohlen eingenommen wurden, fuhr der Kaiser zur Insel Halö, wo Tausende von Vögeln nisten. Dann wurde die Fahrt um die Vorspitze von Andö nach den Lofoten fortgesetzt. Die Mitternachtsonne gewährte einen ungemein prächtigen Anblick. Im Raftsund wurde eine Höhe bestiegen. Montag Abend wird die Heimreise nach Bergen fortgesetzt.

Auf Kreta ist nach londoner Depeschen ein Aufstand ausgebrochen. Die Behörden mehrerer kleiner Orte sind verjagt, die Archive verbrannt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des neu erbauten Schankhauses Nr. III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit von sofort auf 3 Jahre an den Meistbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 26. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Kämmerers (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachdungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mark an unsere Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Der Magistrat.

Coaksverkauf.

Unsere Gasanstalt hat zur Zeit größeren Vorrath von Coaks und da der Artikel zum Winter gewöhnlich knapp ist, so empfehlen wir Denjenigen, die größeren Bedarf haben, jetzt schon einen Theil ihres Bedarfs zu entnehmen.

Derselbe kostet
unzerkleinert 90 Pf. der Ctr.
zerkleinert 1 Mk.

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pf. den Ctr. innerhalb der Stadt.

Thorn, den 10. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel 1. und 2. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Thorn, den 5. Juli 1889.

Der Magistrat.

Standesamt-Thorn.

Vom 14. bis 21. Juli 1889 sind gemeldet:

a als geboren.

1. Martha Hedwig, T. des Schneiders Mathäus Klosowski. 2. Hedwig Marie, T. des Schneidermeisters Edmund Reymanczykowski. 3. Rosalie, T. des Schiffers Philipp Kaczanowski. 4. Hedwig, T. des Hilfslademeisters Carl Wilhelm Theodor Engel. 5. Friedrich Robert, S. des Klempners Adolph Lewicky. 6. Marianna, T. des Arbeiters Franz Brzuskniewicz. 7. Arthur Adolph Otto, S. des Sergeanten Hermann Rochlitz vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. 8. Antonie, T. des Arbeiters Ernst Busch. 9. Marie, T. des Arbeiters Ernst Busch. 10. Magdalene, T. des Arbeiters Ernst Busch. 11. Anna, T. des Schriftsetzers Schwankowski. 12. Ein Sohn des verstorbenen Zeichenlehrers Otto Peterson. 13. Bruno Friedrich Emil, S. des Händlers Friedrich Radmann. 14. Margarethe. T. des Kaufmann Simon Wiener. 15. Helene Marie, Auguste, T. des Hilfsweichenstellers Franz Bermum. 16. Vincent, S des Schuhmachers Johann Lamparczyk. 17. Alexander, Sohn des Schneidermeisters Franz Witomski.

b. als gestorben.

1. Alvine Hedwig, 3 M. 15 T., T. des verstorbenen Gendarm Georg Leyenburger. 2 Georg Carl Bernhard, 4 T., S. des Zimmermann Bernhard Salow. 3. Gertrud Eugenie, 2 M. 24 T, T. des Musikers Eugen Durau 4. Julius, 9 M. S. des Arbeiters Joseph Sikowski. 5. Paul, 14 T., S. des Arbeiters Anton Glaubert. 6. Musketier Hermann August Heinrich Klingbeil, 23 J. 3 M., ertrunken. 7. Willy, 8 M. 16 T., S. des Kaufmann Oskar Reich. 8. Marie, 16 Stunden; T. des Arbeiters Ernst Busch. 9. Olga, Hedwig, 8 M. 22 T., T. des Tischlers Heinrich Abramowitz. 10. Gustav, 3 M. 23 T., S. des Maurers Ferdinand Aust. 11. Thekla Leokadia Buller 2 M. 21 T., unehel. Kind. 12. Hugo Emil, 9 M. 28 T., S. des Zieglergesellen Jacob Wesner.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bahnarbeiter Joseph Ast mit unv. Aniela Golimiewski. 2. Diener Friedrich Ernst Lorenz-Berlin mit der früheren Kammerjungfer Marie Elisabeth Müller-Berlin. 3. Schreiber Anton Joseph Semrau-Schöneck mit der Jungfrau Helene Groschalski-Schöneck 4. Müllergeselle Johann Michael Sobolewski-Saalfeld mit Schneiderin Marie Therese Hiller-Saalfeld.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidermeister Zacharias Bartel und unv. Ida Agnes Kempinski. 2 Constabler Robert Gustav Schmidt-Hamburg und unv. Louise Amalie Mathilde Siggel. 3. Arbeiter Ferdinand Paul Horn und Maurerwittwe Julianna Engert geborene Müller.

Fuhrleute

zum Fahren von Steinen finden auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei

M. Zebrowski,
Lautenburg.

Telegramm-Adresse: Austral. | Telegramm-Adresse: Austral.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Directe Dampfschiffs-Verbindung zwischen **Hamburg** und

Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)

regelmäßig alle 4 Wochen.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Gesellschaft, **Hamburg, Börsenhof 25,** oder deren concessinirten Agenten.

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiscalischen Mineralwässer von

Selters (Niederselters) sowie von Fachingen, Ems, (Kraehnchen-Kessel- und Kaiser-Brunnen) Weilbach (Schwefel- und Natron-Lithio-Quellen) Schwalbach (Stahl-Wein- und Pauliner-Brunen) und Geilnau

werden direct aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturproduct

gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medicinischen Werth und Weltruf der ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile. Sie sind, wie auch die ächten Emser Kraenchen- und Kesselbrunnen - Pastillen und Quellensalze stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Genaue Abbildungen der Schutzmarken und der Erkennungszeichen der Aechheit der genannten Wasser und Quellenproducte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1889.

Kgl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.** *Zeitungs - Kataloge sowie Kosten - Anschläge gratis.*

Bad Reimannsfelde

bei **Elbing** am **Frischem Haff,** in prachtvoller Lage, **begründet 1840.**

„Wasserkuren, Massage, Elektricität, besonders erfolgreich bei Krankheiten des Nervensystems, Circulations- und Verdauungstörungen.

Saison: **Mai** bis **Oktober.**

Der Anstaltsarzt

M. Apt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Monat Juni 1889 ist von einer unbekannten Dame beim Wechseln einer Reichs-Banknote höheren Werths in einem hiesigen Geschäfts-Local der Betrag von 100 Mark liegen gelassen.

In Gemäßheit des § 2 des Fundgesetzes vom 21. April 1882 wird die Eigenthümerin hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizei-Behörde zu melden.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung des Um- bezw. Neubaues des alten Schulgebäudes, ist ein neuer Termin auf

Montag, den 29. d. Mts.
Nachm. 4 Uhr

im Schulzenamt anberaumt, und werden Baulustige hierzu eingeladen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen bei uns zur Einsicht aus.

Mocker, den 22. Juli 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

S. Górski,

Handschuhmacher und pract. Bandagist, Schuhmacher-Straße Nr. 351.

Chirurgische Bandagen, Bruchbänder, Leibbinden Geradehalter etc, wie auch Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Chemische Handschuhwäscherei u. Färberei.

Auction.

Donnerstag, den 25. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstraße 212 eine große Parthie Photographierahmen, Bilder, eine Wanduhr, Haus- und Küchengeräthe, Cigarren, Sophabezüge, Stoffe, Hemden ꝛc. versteigern.

W. Wilckens. Auctionator.

Zum 1. August findet in unserem Colonial- und Destillations-Geschäft ein Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

Aufnahme.

A. G. Mielke & Sohn, Thorn.

Schneidemühler Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Plenz Hôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Loose

der allgemeinen Ausstellung
für
Jagd, Fischerei und Sport

zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig

(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Claviere

werden gut gestimmt. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

Auf ein schuldenfreies **Grundstück** in der Mellinstraße wird per 1. August ein Dahrlehn von

4500 Mark

gesucht. Anerbietungen wolle man Hrn. **S. Schendel** hier machen.

Contorstelle!

wird von einem jungen Manne, vertraut mit Buchführung und allen Contorarbeiten, bei bescheid. Ansprüchen von **sofort gesucht.** Offerten erbeten unt. R. K. 100 an die Exped. d. Ztg.

Ein Schachtmeister und ein Vorarbeiter

finden von sogleich Stellung bei

M. Zebrowski,
Strasburg.

Einen Malergehilfen sucht

A. Sellner, Gr. Gerberstraße 269.

---

1 ordl. unv. Hausknecht sucht per 1. August cr. **E Szyminski.**

Schlossergesellen

und **Lehrlinge** sucht

Rob. Majewski,
Brombergerstraße Nr. 341.

Arbeits-Karten

für

Bauunternehmer

in Cartonpapier und Schreibpapier mit untergedrucktem Namen empfiehlt **die Buchdruckerei von Ernst Lambeck.**

Schöne **Einlege-, Salat- und Senfgurken** billigst zu haben. Gefl. Anfragen bitte an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 50 zu richten

---

Mein

Brennholz-Lagerplatz

befindet sich von heute ab wieder **am finsteren Thor.**

Abraham Elkan.

Pferdeställe und Lagerplätze sind zu verpachten. **Wollmarkt.**

Neue Gänsefedern sind zu verkaufen **Seglerstr. 106.**

Ein gut erhaltener

Handwagen

wird zu kaufen gesucht von

S. Rawitzki, Brückenstr. /26.25

Ein kleiner schwarzbrauner **Hund** ist entlaufen. Gegen Belohnung zuzuführen **Breitestraße 49.**

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, best. aus 5 gr. Zimmern, 2 Cabinets, großes Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubeh. vom 1. Oct. zu **verm. W. Landeker.**

×××××× | ××××××

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn)

Mittwoch, den 24. Juli cr.

Großes

Streich - Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61. unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.** **Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.** Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

××××××○××××××

Tivoli.

Heute Mittwoch
frische Waffeln.

Schmerzlose Zahnoperationen. künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Die Wohnung seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm **W. Zielke.** Coppernicusstr.

Mein in Thorn, Jacobs-Vorstadt Nr. 22 belegenes

Grundstück,

in welchem sich eine **Gastwirthschaft** befindet bin ich Willens zu verkaufen.

H. Kawczynski.

Altstadt 296 ist ein großer Lagerkeller zu verm. Geschw. Bayer.

Mehrere kl. Wohn. vom 1. October und 1 Stube möbl. auch unmöbl. sofort zu verm. Bäckerstr. 249, 1 Tr.

Zwei Zimmer werden zum **Comtoir gesucht.** Off. an die Exped. d. Ztg. unter G. 30.

Grundstück

Bromb.-Vorst. II. (Mellinstr) Nr. 30a 1 Mrg. groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhl. und sehr günst. Beding. **zu verkauf.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädter Markt 257 IV.

Möbl. Zim. z. verm. v. 1. August an 1—2 Hrn. Copp.-Str. 233, III.

Die in der 1. Etage des Duszynski-schen Hauses, Ecke der Breiten- und Seglerstraße belegene, aus 4 Zim. ꝛc. bestehende Wohnung ist zum 1ten October d J. zu vermiethen. Gefl. Anfragen 2 Tr. bei **F. Duszynski.**

Ein Lagerkeller 100' lang, 20' breit ist zu vermiethen. Offerten unter Chiff. C. **S. 50** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Altstädter Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October zu vermiethen. Besichtigung: 11—12 Uhr.

Moritz Leiser.

Die zweite Etage, 5 Zimmer, zum 1. October zu vermiethen.

Carl Neuber, Baderstraße 56.

Mehrere Familienwohnungen sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

---

2 Zimmer nebst Zubehör zu vermieth. **Bäckerstraße 227.**

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist an 1 oder 2 Herren vom 1ten August zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 421, II.

Möbl. Zim. nebst Cab. für 2 Hrn. mit Beköst. vom 1. August zu vermiethen. Schuhmacherstr. 424.

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)

Mittwoch, den 24. Juli cr.

Auf allgemeines Verlangen.

Zum zweiten Male:

Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda

Donnerstag: Francillon.

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.